

Statement BM zu aktuellen gesellschaftlichen Ereignissen

Mediation im aktuellen gesellschaftlichen Diskurs wichtiger denn je

Welche Verantwortung tragen Mediator*innen in den aktuellen politischen Diskursen?
Welchen Beitrag leistet der Bundesverband MEDIATION e.V. als Fachverband für
Verständigung in Konflikten in diesen Zeiten der Polarisierung und gewaltvoller
Auseinandersetzungen - insbesondere in der Ukraine?

Schon seit der Gründung im Jahre 1992 diskutieren die Mitglieder des Verbandes immer wieder neu, inwiefern der BM und damit Mediator*innen zu aktuellen gesellschaftlichen Ereignissen und Diskussionen Stellung nimmt. Wir stehen für zugewandte Kommunikation, für Dialogbereitschaft und respektvolles Miteinander auf der Basis unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung und unserer Satzung. Von Zeit zu Zeit befinden wir uns jedoch in der kommunikativen Herausforderung gegenüber Positionen, die mit eben dieser Grundhaltung nicht mehr im Einklang stehen, Stellung zu beziehen und zugleich eine grundsätzliche Vermittlungsbereitschaft in eskalierten Konflikten potenziell aufrechtzuerhalten.

Die aktuelle Situation zwischen der Ukraine und Russland hat auch innerhalb des Verbandes und der Profession der Mediator*innen eine Erschütterung ausgelöst. Gesellschaftlich wird gar von einer „Zeitenwende“ gesprochen. Wie sollen wir innerhalb der NATO-Staaten, der EU-Mitgliedsländer, innerhalb von Deutschland und im Bundesverband MEDIATION sowie als Menschen adäquat reagieren?

Auf diese Frage gibt es keine eindeutige Antwort. Aus konfliktpsychologischer Perspektive befinden wir uns in Europa und der Welt in einer doppelten Herausforderung: Die beiden gesellschaftlich-anerkannten Grundwerte aus **zwischenmenschlichem und gesellschaftlichem Beistand** auf der einen Seite mit aller Kraft und Entschiedenheit und der gleichzeitigen unbedingten **Vermeidung eines neuerlichen, dritten Weltkrieges** mit atomarer Bedrohung auf der anderen Seite in Einklang miteinander zu bringen.

Beide Grundhaltungen werden auf den verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen unbedingt benötigt - beide Grundhaltungen bergen jedoch das Potenzial für Polarisierung und Missverständnisse. Als Mensch und als professionelle Vermittler*innen in konflikthaften Situationen sind wir gefordert, mit dieser Ambivalenz einen Umgang zu finden. Die Arbeit von Mediator*innen basiert auf wesentlichen Grundwerten, ihren persönlichen und denen, die der Mediation als Verfahren für die konstruktive Verständigung in Konflikten zugrunde liegen. Neben Respekt, Würde und Offenheit miteinander umfasst dies auch einen

gewaltfreien Umgang. Insbesondere wenn Letzteres nicht mehr gegeben ist, sprechen Mediator*innen diesen Umstand an und brechen bei einer unmittelbaren Gefährdung von Menschen eine Mediation sogar ab. Einen Abbruch der Kommunikation können wir uns als Menschheit jedoch nicht erlauben.

Wir sind vielmehr geradezu aufgefordert, uns für übergreifende Lösungen zu engagieren. Keine unserer Handlungen bleibt ohne Wirkung für andere Menschen. Wir brauchen Lösungen, die globale Auswirkungen, wie z.B. fatale Hungersnöte im globalen Süden aufgrund der Auseinandersetzungen im globalen Norden, abmildern. Wir benötigen eine kommunikative Brücke zwischen den unmittelbar und mittelbar Beteiligten - einen Dialog über ihre Ansichten und Interessen, die im Moment deutlich auseinanderzuliegen scheinen.

Überall auf der Welt beobachten wir derzeit die Zunahme eines zugespitzten Dialogs, in dem Beleidigungen und Herabwürdigungen bis hin zu Bedrohungen und Gewalt vermehrt eine Rolle spielen. Einige Menschen äußern ihre Sorgen und Bedürfnisse auf eine Art und Weise, die andere Menschen verbal und körperlich angreift.

Als Verband ist es uns wichtig, uns hier einzumischen, Dialogräume anzubieten, die einen Rahmen schaffen, in dem Menschen ihre Ängste und Nöte auf eine Weise äußern, die zu einer konstruktiven Weiterbearbeitung führt. Wir wünschen uns Demonstrationen und Beiträge, in denen auf aktuelle Missstände aufmerksam gemacht wird, thematisch, konstruktiv, durchaus Streitbar, aber respektvoll. Wir setzen uns dafür ein, Menschen eine Stimme zu geben, ihre Interessen konstruktiv zum Ausdruck zu bringen, Ängste und Nöte besprechbar in die Suche nach Lösungen einzubringen. Wir geben Raum, um kurzfristige und langfristige Lösungen zu erarbeiten, Wechselwirkungen auszuloten und bestmögliche Entscheidungen zu unterstützen sowie Wege zu finden, die aus einer bestehenden Eskalation herausführen. Wir wünschen uns, dass alle Gesprächsmöglichkeiten zur Beendigung eines Krieges, zur Deeskalation ausgeschöpft werden.

In diesem Sinne bieten wir unsere Kompetenzen an, selbst in herausfordernden Situationen zu vermitteln und zu verhandeln. Wir unterstützen zudem Menschen, die flüchten mussten, Geflüchtete aufgenommen haben und/oder sich in diesem Kontext engagieren bei der Bearbeitung auftretender Konflikte. Mit der Konflikt-Hotline ermöglichen wir allen Menschen im Konfliktfall eine niedrighwellige und sofortige Kontaktaufnahme mit Expert*innen.

Wir tragen allerdings auch Verantwortung: Für die Angebote zum begleiteten Dialog, für den Gesprächsrahmen, für das Einhalten von kommunikativen Grundregeln und wir tragen Sorge für ein respektvolles Miteinander. Die Grundrechte eines Menschen sowie seiner Würde sind nicht verhandelbar.